Prävention trägt zu **GKV-Stabilisierung** bei

Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung. Die Stabilisierung der Finanzen der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) ist auch bei der Vertreterversammlung (VV) der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) in Berlin ein zentrales Thema gewesen. Tino Sorge (CDU), Parlamentarischer Staatssekretär im Gesundheitsministerium, machte Hoffnung, dass die Zahnärzteschaft in der großen Sparrunde verschont bleiben könnte.

Autorin: Sabine Schmitt



Die VV stimmte über verschiedene Anträge zu aktuellen gesundheitspolitischen Themen ab.

Es gibt derzeit viele Ideen interessierter Gruppen und Politiker im Gesundheitswesen, die Vorschläge machen, wie die GKV aus ihrer Schieflage herauszubringen sei. Dass zahnmedizinische Leistungen ganz oder zum Teil aus dem Leistungskatalog der GKV herausgenommen werden sollten, ist auch immer wieder in dieser Kakofonie herauszuhören. Gegen diese Bestrebungen wandte sich die KZBV-VV in ihrer Herbstsitzung mit aller Vehemenz. Die Einsparpotenziale im zahnärztlichen Bereich seien gering – vor allem mit Blick darauf, was dabei auf dem Spiel stehe: 20 Jahre Präventionserfolge und eine immer besser werdende Mundgesundheit ließen sich nicht reproduzieren, wenn nun ein kleiner medizinischer Bereich kaputtgespart werde. Die Ausgaben für zahnmedizinische Behandlungen seien, prozentual gemessen am GKV-Gesamtvolumen, sehr gering und könnten damit auch keine wesentlichen Auswirkungen auf die großen Reformvorhaben haben. „Jegliche Spareingriffe machen die von uns erreichten Erfolge innerhalb kürzester Zeit wieder zunichte und haben schwerwiegende Auswirkungen auf die Versorgung und somit letzten Endes auf die Mund- und Allgemeingesundheit von Millionen Patientinnen und Patienten“, betonte der KZBV-Vorstandsvorsitzende Martin Hendges.

„Jegliche Spareingriffe machen die von uns erreichten Erfolge innerhalb kürzester Zeit wieder zunichte.“



Tino Sorge (CDU) hob die großen Fortschritte in der Mundgesundheit hervor.

Prävention als Vorbild

Die Mitglieder der Vertreterversammlung appellierten an die Bundesregierung, die Erfolge der konsequenten Präventionsausrichtung in der zahnärztlichen Versorgung zum Vorbild für alle Sektoren im Gesundheitswesen zu nehmen. Auch das Grußwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Tino Sorge zielte in dieselbe Richtung. Zahnmedizin habe sich mit großem Erfolg von reparativer zu präventiver Medizin entwickelt und Vorbildcharakter, sagte Sorge. Er hob die großen Fortschritte in der Mundgesundheit hervor – etwa den starken Rückgang kariöser Zähne bei Kindern und die verbesserten Ergebnisse bei älteren Menschen. Mit Blick auf die GKV-Finanzkommission, die im März 2026 ihre Reformvorschläge auf den Tisch legen will, bat Sorge die Zahnärzteschaft, sich aktiv in das Beteiligungsverfahren einzubringen – was KZBV-Chef Hendges sehr gern zusagte und seinerseits den Staatssekretär als „Garant für einen Dialog auf Augenhöhe" lobte.

Wenig Sparpotenzial

Der Schlüssel des Erfolgs liege in der konsequenten Präventionsausrichtung, betonte Hendges. Diese Erfolge nachhaltig zu sichern und zum Vorbild für anstehende Reformen im Gesundheitswesen zu nehmen, könne zur Stabilisierung der GKV-Finanzen ebenfalls beitragen. Der zahnärztliche Bereich habe gezeigt, dass sich der konsequent präventive Ansatz für die GKV auszahle – besonders dann, wenn sich etwa durch die präventionsorientierte Parodontitistherapie weitere körperliche Erkrankungen verhindern ließen. Die Zahnärzteschaft habe ihren Anteil an den Sparbemühungen für die GKV bereits geleistet – und tue dies auch noch jeden Tag weiter. Da gebe es im Krankenhausbereich oder im Pharmasektor bei Weitem mehr Reform- und Sparpotenzial, da die Probleme dort strukturell angegangen werden müssten und nicht als Sparmaßnahmen nach dem Gießkannenprinzip.



Martin Hendges ist gegen Sparmaßnahmen nach dem Gießkannenprinzip.

„Der Schlüssel des Erfolgs liegt in der konsequenten Präventionsausrichtung."

Die VV stimmte neben dem Appell, die Zahnmedizin weiterhin als essenzielle Säule der Daseinsvorsorge als festen Bestandteil des GKV-Leistungskatalogs zu erhalten, über weitere Anträge zur Regulierung von iMVZ, Telematikinfrastruktur und ePA sowie die Teilnahme von Selbstständigen an der angekündigten Aktivrente ab.

Münze entscheidet übers Amt

In ungewöhnlicher Manier wurde Dr. Christine Ehrhardt, KZV-Chefin aus Rheinland-Pfalz, in das Amt der stellvertretenden KZBV-VV-Vorsitzenden gewählt. Nach drei Wahlgängen mit Stimmengleichheit für sie und Gegenkandidatin Dr. Conny Langenhan musste das Los – besser gesagt: ein Münzwurf – entscheiden, wer die Nachfolge von Meike Gorski-Goebel, die in den KZBV-Vorstand aufgerückt ist, antritt.

Nähere Infos unter www.kzbv.de. ■